

Drogenpakete aus Peru

Trio vor dem Landgericht: Prozess wird heute fortgesetzt

Von Claudia Sarrazin

OSNABRÜCK. Der Paketbote brachte die Drogen: Wegen des Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz müssen sich zwei Frauen und ein Mann vor dem Landgericht verantworten. Das Verfahren ist nur schleppend in Gang gekommen. Es wird heute fortgesetzt.

Einem 40-Jährigen aus Osnabrück, einer 48-Jährigen aus Georgsmarienhütte und einer 30-Jährigen aus Wallenhorst wird vorgeworfen, zwischen Juli 2012 und Juni 2013 in wechselnder Beteiligung in Peru Kokain bestellt zu haben,

um es dann weiterzuverkaufen. Zu Beginn der Verhandlung verständigten sich der Staatsanwalt, die Anwälte und Schöffen sowie der Richter über ihre jeweiligen Vorstellungen bezüglich des Strafmaßes.

Ursprünglich warf die Staatsanwaltschaft dem angeklagten Osnabrücker vor, zunächst viermal in Peru Kokain bestellt zu haben. Dieses soll zur Tarnung aufgelöst, in Zeitschriften getränkt und mittels Paketdienst an wechselnde Adressaten geschickt worden sein. Empfänger der Pakete seien die beiden anderen Angeklagten beziehungsweise deren Nachbarn oder Verwandte gewesen. Diese

vier Fälle wurden, letztendlich zwar eingestellt, weiterverhandelt wurde jedoch über vier weitere Kokainlieferungen aus Peru sowie die Rauschgiftfunde, die die Polizei beim 40-jährigen Osnabrücker und der 48-jährigen Georgsmarienhütterin gemacht hatten. Gefunden wurden Kokain, Haschisch, Marihuana, Amphetamine und Ecstasy in „relativ geringen Mengen“, so der Staatsanwalt.

Bei den vier Kokainlieferungen, die weiterhin Bestandteil der Anklage sind, soll ebenfalls Kokain per Paket verschickt worden sein – allerdings ohne die Zeitschriften-Tarnung. Diese Pakete

wurden alle vom Zoll sichergestellt.

Weil dadurch der Vorrat des 40-Jährigen zur Neige ging, soll dieser laut Staatsanwaltschaft, durch die Georgsmarienhütterin Geld zu einem Kontaktmann in die Niederlande geschickt haben. Die 48-Jährige gab vor Gericht zu, das Geld in Amsterdam gegen Drogen eingetauscht und das erhaltene Kokain nach Deutschland geschmuggelt zu haben. Außerdem gestand die Frau, von Anfang an gewusst zu haben, dass es bei den Paketen um Kokainlieferungen gegangen sei. Für das Entgegennehmen der Pakete seien ihr Geld beziehungsweise Drogen versprochen worden.

Die zweite Angeklagte, eine 30-jährige Wallenhorsterin, berichtete hingegen, sie habe erst beim zweiten Paket gewusst, was sich in dem Päckchen befunden habe. Dieses zweite Paket war jedoch vom Zoll abgefangen worden und kam nicht bei ihr an.

Der angeklagte Osnabrücker ließ durch seinen Anwalt ausführen, er habe die Pakete selbst nicht in Peru bestellt, sondern der Mittelsmann aus Amsterdam, der wiederum für einen weiteren Mann tätig sei. Dieser sei „der Mensch, der alles organisiert“. Er gab lediglich zu, die Empfänger-Adressen organisiert und die angekommenen Pakete weitergegeben zu haben.